

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöchentlichen Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Raasdorferbezirk M. 1.15, außerhalb M. 1.95.



Einrückungs-Gebühr für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg., bei mehrmaliger 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg. die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Kultisches.

In einer Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern wird darauf hingewiesen, daß da und dort bei Gewerbetreibenden des Landes eine gewisse Neigung zur Verteilung an ausländischer, nicht unverdächtigen Unternehmungen hervorgerufen ist...

Übertragen wurde die evangelische Pfarrei Mönchingen dem Pfarrer Waller in Kobersteinfeld. Übertragen wurde die Postexpedition in Schönmünzach dem Postagenten (Postgehilfen) Kohrer in Oberrot.

Presstimmen zur Thronrede.

Überall, innerhalb und außerhalb Württembergs wurde die Thronrede unseres Königs mit großem Interesse aufgenommen und von der Presse eifrig besprochen.

Der „Schwäb. Merkur“ schreibt: „In solch ernster Sprache und in so unantastbarer Deutlichkeit haben sich, soweit wir zurückblicken, Krone und Regierung in Württemberg noch nie zuvor für die so lange angeforderte Reform unserer Verfassung geäußert.“

Der „Beobachter“ schreibt: „Dieser Tag der Entschlossenheit sichert der Thronrede von 1904 eine Stelle in der Geschichte des König Wilhelms II. Die Lage ist durch sie dahin präzisiert: Volk, König und Regierung wollen vorwärts.“

Die „Schwäb. Tagwacht“ schreibt: „Ob der Vorteil der reinen Volkstammer den Nachteil der Aufreicherung der Ersten Kammer überwiegt, wird zu entscheiden sein, wenn die Reform in ihrer ganzen Tragweite zu übersehen ist.“

Das „Verl. Tagbl.“ lobt die freiheitliche Entwicklung des Württ. Verfassungslebens und fährt dann fort: „Eine reine Volkstammer durch das allgemeine, gleiche, unmittelbare und geheime Wahlrecht berufen und zugleich eine zeitgemäße Erneuerung der ersten Kammer bedeutet eine große Etappe auf dem Wege verfassungsmäßigen Fortschritts.“

Die „Deutsche Reichspost“ schreibt: „Unsere politischen Anschauungen und Gewohnheiten entsprechend, wollen wir die Erwartung, daß die bevorstehenden Verhandlungen „vom Geist der Mäßigung und der Bescheidenheit getragen“ sein werden, unsererseits zuverlässig ersprechen.“

Die „Leipziger N. N.“ sind der Ansicht, daß man den Aussichten dieses neuen Versuchs einer Verfassungsreform nicht allzu optimistisch gegenübersehen dürfe, da das Zentrum wohl alle Hebel in Bewegung setzen werde, um eine Verfassungsreform zum Scheitern zu bringen.

Die „Frankf. Zig.“ berührt die erfreuliche Entscheidung sympathisch, mit der die Verfassungsreform in die vorderste Reihe der zu lösenden staatlichen Aufgaben gestellt ist.

Tagespolitik.

Nun ist Deutschlands neuer Handelsvertrag mit der Schweiz abgeschlossen worden. Die Verhandlungen waren sehr zähe; auf deutschem Boden wurden sie begonnen — mit einer kurzen vertraulichen Besprechung in Frankfurt a. M. — in Luzern wurden sie fortgesetzt.

Im Sippischen Thronstreit ist zwischen Schaumburg-Lippe und Lippe-Deimold eine Verständigung erzielt worden, welche eine ruhige, das öffentliche Rechtsgefühl befriedigende Erledigung des Streites erwarten läßt.

regierungen beim Bundesrat eingegangen ist, wird der Reichskanzler eine Entschliebung des Bundesrats herbeiführen und, sofern der Bundesrat zustimmt, unverweilt das Reichsgericht mit der Eröffnung des schiedsgerichtlichen Verfahrens beauftragen.

Die sozialdemokratische „Märkische Volksstimme“ hat sich dieser Tage eine brutale Beschimpfung der Armee geleistet. Nach den Kämpfen von Liaojang war die Stimmung in Tokio befallend geteilt; und zwar aus gutem Grunde.

Auf dem Wege zum großen allgemeinen Weltfrieden scheinen sich einige deutsche Behörden nicht genug tun zu können, in der Beherzigung des Spruches: „Willst du den Frieden, rüste zum Kriege!“

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 8. November.

Das schöne Wetter, das sich gestern mittag nach einem stürmischen Morgen eingestellt hatte, schien auch auf unsere Landesboten seinen Einfluß auszuüben zu haben, denn als Präsident Payer um halb 4 Uhr die Präsidentenloge rührte, harreten noch ganze Bankreihen ihrer Abgeordneten.





schäftigten im Wesentlichen nur die Stenographen und die Journalistenschriften (Wir geben hier den Wortlaut des amtrittenen Satzes in dem namentlich die Billigkeitsgründe nicht genehm erschienen: Wenn besondere Billigkeitsgründe vorliegen, ist außerdem die Verfügung über die Gemeindebezirksänderung von der Leistung einer entsprechenden Abfindung der einen an die andere Gemeinde abhängig zu machen; dies ist insbesondere der Fall, wenn durch die Aenderung für die eine wesentliche Schwächung ihrer Leistungsfähigkeit oder eine erheblich höhere Inanspruchnahme der Steuerpflichtigen eintreten würde\*) die Kommissionsanträge bezüglich der Fassung des Artikels 7) Rechtliche Stellung der Gemeinden, Begrenzung des Gemeindebezirks, Veränderung des Gemeindebezirks, Vereinigung mehrerer selbständiger Gemeinden etc.) werden auch sämtlich, teilweise mit belanglosen Aenderungen und Einschaltungen angenommen.

## Landesnachrichten.

**Altensteig, 9. Nov. br.** Wir steuern dem Winter entgegen! Auf die freundliche Bitterung mit ihrem milden Sonnenschein ist nun ein schroffer Witterungsumschlag erfolgt, der uns lebhaften Wind und Regen brachte. Veranlaßt wurde der Umschlag durch einen kräftigen Luftwirbel der von Irland herüberkam. Im hohen Norden ist dem Schneefall sogar Frost bis zu 12 Grad gefolgt. Nun, wir können zufrieden sein mit unserem Spätherbst, denn während von vielen Gegenden, insbesondere von Norddeutschland, schon lange sehr über schlechte unfreundliche Witterung geklagt wird, dürfen wir uns vieler schöner Tage erfreuen und können deshalb nun getrost dem Winter entgegen sehen.

**Dornstetten, 7. Nov.** Gestern wurde hier unter zahlreicher Beteiligung der insbesondere als Naturheilkundiger in weiten Kreisen bekannte und beliebte hiesige Stadtpfarrer und Gemeindevater Friedrich Henßler zur letzten Ruhe bestattet. Ein Herzleiden, das dem Verstorbenen seit längerer Zeit zu schaffen machte, hatte einen Schlaganfall herbeigeführt und unerwartet schnell seinem Leben ein Ende bereitet.

**Sprockenhans, 8. Nov.** Im Krankenhaus in Wildbad starb infolge einer Blauvergiftung Schreiner Haag von hier. Er hatte sich vor acht Tagen mit einem Nagel eine Verletzung am Fuß beigebracht und der Wunde anfangs keine weitere Beachtung geschenkt. Am Freitag wurde er in das Wildbader Krankenhaus gebracht; leider war es zu spät, und der Unglückliche konnte nicht mehr gerettet werden. Er war seit 1 1/2 Jahren verheiratet und hinterläßt eine Witwe mit einem Kind.

**Heuldingen, 8. Nov.** Der Bürgerausschuß trat dem vom Gemeinderat gefaßten Beschluß, allen hiesigen Rekruten eine Gabe von 5 M. (anstatt wie bisher nur den Bürgeresöhnen 10 M.) zu verabreichen, nicht bei. Damit kommt dieses Geschenk für die Zukunft in Wegfall.

**Stuttgart, 8. Nov.** Die würt. Bibelanstalt hat im letzten Jahre 94 168 Bibeln, 110 317 neue Testamente, 31 081 Bibelteile, 354 Blindenschriften, zusammen gegen 236 000 Exemplare heiliger Schriften verbreitet, 10 000 Exemplare mehr als im Vorjahr, darunter 35 500 zu ermäßigtem Preise und 1700 Exemplare unentgeltlich, mit einem Preisnachlaß von zusammen 25 000 M. Seit der Gründung der Bibelanstalt im Jahre 1812 hat sie über 4 Millionen 600 000 heilige Schriften verbreitet, im Ausland besonders nach der Schweiz, Oesterreich und Amerika. Das von Missionar Schuler übersehte neue Testament in der Dualsprache wurde mit Hilfe eines Legats zu noch mehr herabgesetzten Preisen als bisher nach Kamerun geliefert. Die Einnahmen betragen im letzten Jahre 449 978 M., darunter aus verkauften hl. Schriften 260 363 M. Die Ausgaben betragen 443 117 M.

## Leserbriefe.

Herrn, auch aus dem Geringsten und Kleinsten Stoff zu schöpfen zum Schönsten und Reinsten, und auch aus den alltäglichsten Dingen Unvergängliche Funken zu schlagen!

## Fein gesponnen

oder

### Das Fastnachtsgeheimnis.

Kriminalroman v. Lawrence F. Lynch. — Deutsch v. E. Kramer.

(Fortsetzung.)

Nachdem Mr. Steinhoff sich überzeugt, daß das Zimmer nichts weiter barg, was für ihn von Interesse gewesen wäre, öffnete er das Kästchen mit einem Nachschlüssel und fand darin Bertha Warhams Tagebuch. Das Triumphgefühl, das ihm diese Entdeckung im ersten Augenblick bereitet, wurde indessen bald gedämpft, denn als er das Buch aufschlug, sah er, daß die Hälfte der Blätter ausgerissen waren, und daß von den übrig gebliebenen nur einige Seiten Aufzeichnungen enthielten. Er legte das Tagebuch und den Brief beiseite, und war im Begriff, den zerstückelten Schreibzettel zu untersuchen, als es an die Tür klopfte, und auf sein Nennen Susan eintrat.

„Haben Sie etwas gefunden?“ fragte sie mit forschendem Blick. „Er wird sehr nervös und möchte wissen, was Sie tun. Und dann wollte ich Ihnen noch eins sagen — widersprechen Sie ihm nicht. Er glaubt, daß seiner Tochter ein Unglück zugestoßen ist; sollten Sie anderer Meinung sein.“

„Wiß Susan,“ unterbrach er sie, „glauben Sie, daß Bertha Warham ein Unglück zugestoßen ist?“

„Nein,“ erwiderte sie zögernd, „ich nicht.“

**Stuttgart, 7. Nov. (Strohkammer).** Von der Strafammer des Rgl. Landgerichts hier ist heute der frühere Bahnhofverwalter Friedrich Red in Feuerbach wegen eines mit einem Vergehen des Diebstahls zusammentreffenden Vergehens wider die öffentliche Ordnung zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt worden. Red wurde überführt, er habe aus dem Fabrikarschrank des diensttunenden Schalterbeamten der Bahnstation Feuerbach nach und nach mindestens 6 Arbeiter-Wochenfabrikanten in nicht genau feststellbarem Werte unbefugt weggenommen und nach Abstempelung für sich selbst verkauft.

**Stuttgart, 8. Nov.** An Stelle des nach Leipzig übergesiedelten Rechtsanwalts Dr. Schall wurde Professor Dr. Hieber zum Vorsitzenden des engeren Ausschusses der Deutschen Partei gewählt.

**Münster, 8. Nov. Maulbronn.** Bei der am Donnerstag hier stattgefundenen Waldtriebjaagd kamen 42 Rehe, 19 Hasen und 1 Fasan zur Strecke und werden nun im ganzen in diesem Jahre circa 70 Rehe geschossen worden sein.

**Neckarsulm, 8. Nov.** An die Neckaralmer Fahrradwerke gelangte dieser Tage vom japanischen Ministerium eine größere Bestellung von Torpedobooten. Da sich aber genannte Firma nur mit der Ausrüstung von Torpedobooten für Fahrräder befaßt, so konnte zum größten Bedauern der Auftrag nicht zur Ausführung gelangen. Der Irrtum entstand wahrscheinlich dadurch, weil die Torpedobooten auch in überseeischen Ländern bekannt sind.

**Grailsheim, 7. Nov.** Dem Beispiel von Ulm (Gymnasium) und Stuttgart (Mädchenmittelschule) folgend, ist hier beabsichtigt, Elternabende einzurichten um einen Meinungsaustausch über die für Schule und Haus gemeinsamen Fragen herbeizuführen.

**Grailsheim, 7. Nov.** Als erfreuliches Zeichen für das Fortwärtstreben der Handwerker darf die zahlreiche Beteiligung der hiesigen Meister an dem von der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel veranstalteten Ausbildungs- und Wiederholungskursen für Handwerker betrachtet werden, da für diese und damit auch für das Publikum nur von Vorteil sein werden.

**Ulm, 7. Nov.** Am Dienstag erhielt die nun nach nahezu 3 1/2-jähriger Banzeit vollendete kath. Garnisonkirche im Beisein des Königs durch den Landeshochbischof die kirchliche Weihe.

**Alein-Höfingen, 8. Nov.** Ein Sohn des hiesigen Detektivs Dr. Engel, der Intendanturrat Dr. Engel, der erst vor wenigen Wochen aus Rußland, wo er über drei Jahre dienstlich tätig war, zurückgekehrt ist, wurde zur Heilarmee nach Südwestafrika versetzt und ist heute abgereist.

**Verstorbener.** Auf dem Geleise in der Nähe des Cannstatter Bahnhofes wurde die Leiche des 37 Jahre alten Herrns a. D. Theophil Metzger, welcher in Fellbach seinen Wohnsitz hat, aufgefunden. Der Betreffende, der seit längerer Zeit geistig nicht normal ist, hat zweifellos in selbstmörderischer Absicht sich überfahren lassen. Es wurden ihm beide Füße, sowie eine Hand abgefahren, auch befinden sich am Kopf starke Wunden.

**Stöckach, 8. Nov.** Ein Bestellungsprüflicher aus dem hiesigen Bezirk suchte um Befreiung vom Militärdienst nach mit der Begründung, daß er zum Unterhalt des elterlichen Gutes zu Hause unentbehrlich sei; auch habe er für den Unterhalt einer alten Stiefmutter zu sorgen. Sein Gesuch wurde von der Gemeinde unterstützt und die Ausschungscommission gab seinem Gesuche statt. Nun hielt er die passende Zeit für gekommen, sich zu verheiraten. Die Braut war bald gefunden, aber das Heimführen hatte noch seine Schwierigkeiten, denn die Erwählte seines Herzens wollte nur unter der Bedingung mitmachen, daß die Stiefmutter das Haus ihres Bräutigams verlasse. Diese Schwierigkeit wurde vom Bräutigam beseitigt, die „Alte“ mußte das

„Kommen Sie,“ sagte er, indem er die Tür abschloß. „Wir wollen hinuntergehen. Ich will zunächst hören, was der alte Herr denkt. Später möchte ich noch eine Frage an Sie richten.“

### Sechzehntes Kapitel.

Es war eine lange, verwickelte Erzählung, die der Detektiv von John Warham zu hören bekam. Der alte Mann blieb dabei, daß seine Tochter nimmermehr freiwillig aus dem Hause gegangen sei und daß, wenn überhaupt, man sie nur tot wiederfinden würde.

Auch die Unterredung, die Steinhoff in späterer Nachtstunde mit Susan hatte, brachte ihn nicht um vieles weiter, wenn er auch von der ersten, nicht sehr redseligen Frau einige wertvolle Winke über Berthas phantastischen Charakter und ihr eigentümliches Verhältnis zu Joe Larsen erhielt.

Als er allein war, zog er das rosa Couvert, das er in Berthas Schlafstube gefunden hatte, aus der Tasche. Er prüfte nochmals die Adresse und entfaltete dann den leichtparfamierten mit „Rose Hilders“ unterzeichneten Brief. Während des Lesens veränderte sich sein Gesichtsausdruck, sein Blick wurde gespannt, und seine ganze Haltung erinnerte an den Jäger, der unerwartet auf die Spur des verfolgten Wildes gestoßen ist. Als er am Schlusse angelangt war, blickte er um sich, steckte den Brief wieder ein und trommelte mit den Fingern nachdenklich auf den Tisch. „Das Beste wird sein,“ sagte er dabei, „ich fahre morgen früh nach Chicago und suche mir diese Rose Hilders auf. Vielleicht erfahre ich dort etwas über Bertha Warham.“

Es war spät abends, als Steinhoff auf Mr. Warhams Farm wieder eintraf. Seine Reise nach Chicago war nicht ganz vergeblich gewesen. In seiner Koffertasche barg sich ein Päckchen Briefe, die Bertha Warham vor ihrem Bruch mit Rose Hilders an diese gerichtet hatte, und er hoffte, manche für seine weiteren Nachforschungen wichtigen Anhaltspunkte darin zu finden.

Haus verlassen und der Einzug der Jungen konnte stattfinden. Man machte aber die Alte vom ganzen Vorfalle beim Bezirksamt Meldung mit der Wirkung, daß der junge Ehemann auf 2 Jahre zum Militärdienst eingezogen wurde.

**Berlin, 8. Nov.** Die Kanalkommission nahm nach weiterer Debatte, woran sich der Finanzminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten beteiligten, mit 17 Stimmen den Antrag auf Einführung eines staatlichen Schleppmonopol auf dem Rhein bis Hannover an.

**Duisburg, 8. Nov.** Heute stürzte hier die Giebelwand eines Neubaus ein und fiel auf ein neben dem Neubau stehendes Bohnhaus, das stark beschädigt wurde. Bei dem Einsturz wurden drei Kinder verkölltet. Zwei von ihnen wurden leicht verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Das dritte ist noch nicht geborgen.

**Hamburg, 8. Nov.** In Hamburg und in vielen Vororten veranstalteten die Sozialdemokraten in den letzten Tagen große Volksversammlungen, die gegen die bisherige deutsche Kolonialpolitik protestierten. In Resolutionen wurde die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten in Südwestafrika und die Anerkennung des Rechts der Eingeborenen auf den Besitz ihres Landes und die Bestrafung jener Europäer gefordert, die durch ihre Uebergriffe den Ausbruch zum Kriege gegeben hatten. Der Reichstag wurde aufgefordert, keine weiteren Kredite für Truppenversendungen zu gewähren.

## Ausländisches.

**Leuk (Anton Wallis), 8. Nov.** Das eine Meile von hier gelegene fast völlig aus Holz gebaute Dorf Fetschel das etwa 220 Bewohner zählt, ist heute abend niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

**Rom, 7. Nov.** Die Wahlen sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Nur im 4. Wahlbezirk kam es bei der Zusammenstellung der Wahlergebnisse der einzelnen Abteilungen zu einem Zwischenfall. Als sich nämlich ergab, daß der Konstitutionelle Lorini gewählt sei, stürzten sich etwa 50 Sozialisten und Republikaner nach dem Tische des Bureau, demächtigten sich der Protokolle und zerissen sie. Militär räumte den Saal.

**Paris, 8. Nov.** In der Deputiertenkammer wurde von verschiedenen Abgeordneten der Abschluß eines Dreibundes, Frankreich, England, Rußland, der das beste Mittel sein soll, um den Weltfrieden zu sichern und die französischen Kolonien im fernem Osten dem Lande zu erhalten, gewünscht.

**Amsterdam, 8. Nov.** Gegen mittag geriet die katholische Herz Jesu-Kirche beim Bondelpark dadurch in Brand, daß der Schmelztiegel eines auf dem Dache arbeitenden Metallarbeiters umgestoßen wurde. Das Feuer breitete sich rasch aus und ergriff das ganze Gebäude. Der Turm stürzte ein. Nur ein Teil der Mauern ist stehen geblieben.

**New-York, 8. Nov.** Präsident Roosevelt traf aus Oysterbay hier ein und gab sofort seine Stimme für die Präsidentenwahl ab. Parker fuhr nach Kingston, wo er seine Stimme abgab. Wie gemeldet wird, herrscht überall gutes Wetter. Die Stimmenabgabe verspricht die größte seit vielen Jahren zu werden.

## Die Ereignisse in Innsbruck.

**Innsbruck, 7. Nov.** Das Begräbnis des Malers Pezzer gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung der gesamten Bevölkerung Innsbrucks. Allenhalben wehten Trauerfahnen. Der Leichenzug, an dem etwa 5000 Personen teilnahmen, bewegte sich unter dem Geläute aller Glocken der Stadt von der Leichenkammer auf den Friedhof durch die Stadt und wieder zum Friedhof zurück. In den Strophen, die der Kondukt berührte, waren die Laternen umflort. Viele Tausende von Menschen bildeten Spalier. Der vier-spännige Leichenzug wurde von 18 Chargierten nationaler Ver-

Auch versäumte er nicht, in Upton über Alles, was Bertha Warham und ihr Verschwinden anging, möglichst genaue Erkundigungen einzuziehen.

„Ich habe einige Stunden im Dorfe zugebracht,“ sagte er zu John Warham, als die erste Begrüßung vorüber war. „Ich dachte, es wäre vielleicht besser, dort den Anfang zu machen und ich könnte in einem anscheinend gleichgültigen Gespräch mehr von den Leuten erfahren, was unserer Sache von Nutzen wäre, als wenn ich direkt Fragen an sie richtete.“

„Das mag wohl sein,“ erwiderte der alte Mann langsam. „Er schien mit seinen Gedanken weit ab zu sein, und Steinhoff fiel die Blässe und Abgespanntheit seines Gesichtes auf.“ „Es ist spät,“ sagte er deshalb, auf seine Uhr sehend. „Und ich bin etwas angegriffen.“

Des alten Mannes Miene hellte sich ein wenig auf. „D,“ sagte er. „Wirklich? Sind Sie schon alt genug, um Ermüdung zu spüren?“

„Ja,“ sagte Steinhoff, „dazu bin ich schon alt genug. Morgen werden wir ja ohnedies ungestört sein, da Sonntag ist und ich nicht viel werden anfangen können.“

„Gewiß, da haben Sie Recht; wir können morgen darüber sprechen. Gute Nacht, junger Mann!“

Fine Stunde später sah Steinhoff trotz seiner angeblichen Müdigkeit noch auf der vorderen Veranda und rauchte, als Susan zu ihm trat.

„Guten Abend, Susan,“ sagte der Detektiv aufstehend, „verzeihen Sie,“ sagte er hinzu, „daß ich Sie Susan nenne, aber ich weiß ihren Zunamen nicht.“

„Mein Familienname ist Hartins,“ sagte sie in ihrer geraden Art, „aber nennen Sie mich nur Susan, das ist gut genug für mich. Ich — ich fürchte, es geht ihm wieder schlecht.“

„Mr. Warham? D, ich hoffe nicht, er sah allerdings schlecht aus.“

„Es ist die Ungewißheit, die ihn tötet. Er könnte



bindungen von hier und auswärts geleitet. Auf dem Johannisplatz, wo sich 15 000 Menschen eingefunden hatten, fand die Einsegnung der Leiche statt, wobei von 300 Sängern der Trauerchor gesungen wurde. Auf dem Friedhof wurde die Leiche in dem städtischen Ehrengrab beigesetzt. Bürgermeister Grell hielt eine ergreifende Ansprache. Darauf legten Hunderte von deutschen Mädchen und Frauen Blumenpfeifen nieder. Ueber 100 Kränze trafen uns ganz Tirol, meist mit schwarz-goldenen Schleifen, ein. Nach der Beisetzung belebten Tausende von Menschen die Straßen bis in den späten Abend hinein. Es herrschte musterhafte Ordnung und auch sonst verlief der gestrige Tag vollkommen ruhig. Im Friedhofe wurde Pezzy in einer städtischen Arkade beigesetzt. Hierauf trat Bürgermeister Grell vor und hielt folgende Rede:

August Pezzy! Wir alle, ja die gesamte Bürgerschaft der alten, treuen, deutschen Stadt Innsbruck weint und trauert an Deinem Grabe. Ein ehrenvoller, schöner Tod war Dir beschieden auf dem Felde der Ehre für das deutsche Volk. Du warst stets ein treuer deutscher Mann. Im Kampfe zoger freche welsche Gewalt hat Du Dein Leben ausgehandelt als Märtyrer an der deutschen Sache. Nicht nur Dein junges Leben, auch Dein großes Talent und Dein Genie hast Du hingepflegt auf dem Altar des deutschen Volkes. Wir danken Dir dafür und segnen Dein Andenken. Wir werden Dein Grab in Ehren halten wie jenes der größten deutschen Männer. Lebwohl! Ruhe sanft!

**Innsbruck, 8. Nov.** Der von einem nachgewiesenen, welchen Soldaten von rückwärts niedergestochene Maler Pezzy war ein geborner Innsbrucker und ein Schüler des Innsbrucker Malers Otto Seip.

Der Kaiserjäger, welcher den tödlichen Bajonettschlag gegen den Maler Pezzy geführt hat, hat sich nunmehr gemeldet. Es ist der Unterjäger Luigi Mattio aus Borgo.

**Innsbruck, 8. Nov.** Heute wurden zwei Deutsche von Italienern in der Stadt überfallen. Der eine von ihnen wurde durch 6 Messerstiche schwer verwundet.

**Innsbruck, 8. Nov.** Der Senat der Universität hat beschlossen, an den Unterrichtsminister eine Eingabe zu richten mit dem Wunsche, daß die provisorische italienische Fakultät ihre Tätigkeit nicht wieder aufnehmen solle, da ihr Zusammenhang mit der Universität eine stäte Gefährdung derselben bedeute.

Bei einer Besprechung über die Vorgänge in Innsbruck rief der Vizebürgermeister Dr. Exler von Innsbruck Körber zu: Wenn Sie die Vorlesungen an der italienischen Fakultät in Innsbruck wieder aufnehmen lassen, werden wir das Haus demolieren und es wird abermals Blut fließen, das auf Ihr Haupt fällt.

### Der russisch-japanische Krieg.

**|| Jetersburg, 8. Nov.** General Sjagorow meldet dem Generalstab unter dem gestrigen Datum: Am 6. Nov. rückten kleine Infanterieabteilungen, die in dem nördlichen Teile des Dorfes Sischingwa standen, vor und besetzten den Kirchhof, während Freiwillige den Nordrand des Dorfes besetzten. Die Leiche eines Unteroffiziers wurde im Dorfe mit abgeschlagenem Kopf gefunden. Wahrscheinlich haben das Chunquien getan, die in japanischen Diensten stehen. In der Nacht zum 7. November beschoß unsere Batterie das Dorf Kadiats, Wangantse und Gailants, das 2 Westlich von Kadiats liegt. Freiwilligenabteilungen bemerkten, daß das Feuer eine große Aufregung beim Feind hervorrief, und daß einige Schanzen von ihm geräumt wurden. Meldungen über Kämpfe am 7. Nov. sind bis jetzt noch nicht eingelaufen.

**London, 8. Nov.** Der „Standard“ meldet aus Odessa vom 7. d. M.: Aus einer Privatquelle verlautet, dem russischen Generalstabe sei aus Port Arthur eine Nachricht zugegangen, nach welcher es unmöglich sei, daß sich die Festung noch länger als vier Tage halten könne.

Jede Nachricht ertragen, wenn sie noch so schlecht wäre, aber dieses Wort geht über seine Natur.“ Sie schwieg und sah in die Dunkelheit hinein. „Ich wünschte, ich wüßte, was sie zu tun gedenken,“ sagte sie sinnend hinzu.

Der Detektiv warf seine Zigarre fort. Die stille, ernste Frau mit dem warmen Herzen gestiel ihm.

„Ich weiß selber noch nicht genau, wie ich zuerst vorgehen werde,“ sagte er, „aber ich will Ihnen gern einige meiner Ideen mitteilen. Ich glaube, daß Sie ein Geheimnis bewahren können.“

„Ich sollte denken, ja.“ Weder eine Bewegung noch der Ton ihrer Stimme drückte Selbstbewußtsein aus, als sie dies sagte. Sie sprach es so ernst und einfach, als verstände es sich von selbst.

„Davon bin ich überzeugt. Ich wünschte, es gäbe mehr solche Frauen, wie Sie. Wissen Sie, wo ich heute war? Bei Rose Hilders.“

Sie hob den Kopf und sah ihn erwartungsvoll an. „Bei Rose Hilders, Berthas ehemaliger Schulfreundin?“

„Ja, ich fand einen Brief von ihr in Berthas Schreibtisch, der mich veranlaßte, sie anzusprechen.“

Susan nickte verständnisvoll.

„Ich fand die Wohnung ihrer Mutter,“ fuhr Steinhoff fort, „und darin ein Frauenzimmer, so nachlig wie ein Igel, eine lange, dünne Person mit scharfen Bügen, eine alte Jungfer oder Witwe.“

„Es klingt, als wenn Sie mich beschrieben,“ warf Susan trocken ein.

„Sie?“ Sie konnte sehen, daß er sie scharf musterte. „Sie Susan? — Nun, vielleicht, es könnte so scheinen, aber es war trotzdem ein großer Unterschied. Diese Frau sah mir nie gerade ins Gesicht und hätte mich weder mit Pfaffen noch mit Kuchen bewirtet, wie Sie es getan haben.“

**London, 8. Nov.** „Central News“ berichtet, daß es 30 000 Russen gelungen sei, in Korea einzudringen, und zwar auf der nordöstlichen Seite. Die russischen Truppen bedrohen die japanischen Verbindungslinien. General Amewitsch hatte diesen Plan schon längst vorbereitet, denselben indes noch nicht zur Ausführung gebracht aus verschiedenen Gründen.

**Shanghai, 8. Nov.** In englischen Marinekreisen verlautet, ein japanisches Kriegsschiff sei auf der Höhe von Port Arthur zum Sinken gebracht worden.

**Mukden, 8. Nov.** Hier besteht keine Hoffnung, Port Arthur durch das Landheer zu entsetzen. Dafür ist für den Winterfeldzug jetzt gut gesorgt worden.

### Vermischtes.

**\* (Schuldig oder unschuldig?)** Der Maler Ernst Reimann wurde in Königsberg am Donnerstag geköpft weil er vom Schwurgericht wegen Ermordung des Rentiers Kahlke schuldig gesprochen worden war. Allein er starb mit der Versicherung seiner Unschuld. Schon am Abend vor der Hinrichtung beteuerte er dem Staatsanwalt und Geistlichen gegenüber fortgesetzt seine Unschuld, und vor der Enthauptung noch rief er mit lauter Stimme in den Hof hinein: „Meine Herren, ich erkläre Ihnen, ich sterbe unschuldig. Ich sterbe nicht als Mörder, sondern bin unschuldig!“ — Für die Geschworenen und Richter mag diese Unschuldsbetuenerung kurz vor dem Tode immerhin eine sehr beachtenswerte Randgebildung sein. Sie mögen sich sagen: Wie, wenn der Mann Recht hätte?

**\* (Der verprügelte Graf.)** Der bekannte Graf Pädler, der in letzter Zeit mit steigender Leidenschaft in offenen Reden und Flugblättern zu Gewalttätigkeiten gegen die Juden aufgefordert hat, ist vor dem Hotel de Rome, als er auf seinen Wagen stieg, von zwei unbekannten Personen durch Stockhiebe verletzt worden. Die Täter entkamen. Der vor Schreck fast bewußtlose Graf blutete aus mehreren Stirnwunden und rief einem Besucher entgegen: „Sehen Sie mein Blut fließen, das haben Judenhande getan, man will mich ermorden!“ Mit verbundenem Kopf ging der Graf abends in die Tonhalle, wo er vor einer Volksversammlung sprechen wollte; die lange Rede unterblieb jedoch in Betracht der Umstände. Graf Pädler schilderte nur das Attentat in den blutigsten Farben und feierte sich selbst als den ersten Märtyrer der guten Sache. Das werde ihn jedoch nicht abhalten, weiter gegen den „roten Kanak“ zu Felde zu ziehen.

**\* Ein Brief einer Russin.** Das „Berl. Tagbl.“ veröffentlicht einen beachtenswerten Brief, den eine junge Russin an eine Freundin in Berlin schrieb.

Mein Seelchen!

Die Ereignisse türmen sich bei uns auf wie die Bogen des Meers. Ueberall gärt, braust und walt es — und auf uns allen lastet der furchtbare Krieg. Wie furchtbar er ist, davon habt Ihr da drüben gar nicht den richtigen Begriff. Euch fehlen die schmutzigen Fetzen Papier, bedeckt mit zitterigen Schriftzügen, die nach Monaten von Asien zu uns herüberflattern. Ihr fühlt nicht die wahnsinnige Angst, die uns alle fester aneinander schließt, die Angst, bei den einfachen Mädchen des Volkes anfangend, die den Geliebten nicht verlieren wollen, bis hinauf zu den stärksten, intelligentesten Männern! Man denkt zu viel, ist zu zivilisiert, um ruhigen Auges sich zu opfern oder vielmehr sich opfern zu lassen.

Ja, wenn noch Kraft und Mut in diesem Kriege eine Rolle spielen; aber wenn man sich von diesen unsichtbaren gelben Teufeln durch ihre Geschütze in Stücke zerreißen lassen soll — wo bleibt da der Mut?

Mit Schrecken erwarten wir jeden neuen Tag, der uns die Nachricht bringen kann, daß man auch unsere Männer

Mir würde ihre Anwesenheit schon genügen um davonzulaufen, wie Rose Hilders es getan hat.“

„Sie ist davongelaufen?“

„Ja.“ Und er erzählte kurz, in welcher Umgebung er das leichtfertige Mädchen getroffen.

„D, das hätte ich nicht von Rose gedacht! Solch ein nettes, junges Ding! Aber vielleicht ist sie noch zu retten.“

Steinhoff lachte. „An der ist nicht mehr viel zu retten,“ sagte er. „D, ich hätte niemals gedacht, daß sie so grausam sprechen könnten,“ versetzte Susan.

„Ich bin nicht grausam, Susan. Und wenn ich es wäre, so hätte ich manche Entschuldigung dafür. Ich wuchs in einer großen Stadt auf, Armut und Mangel, Hunger und Not waren meine Lehrer. Ich war ein kleiner, unwissender Knabe, der sich ohne Freunde durchschlagen mußte. Dabei habe ich Welt und Menschen nicht von der besten Seite kennen gelernt.“

„Nun,“ sagte Susan sanft, „Sie haben, wie es scheint, keinen schlechten Gebrauch von dem gemacht, was Sie gelernt haben.“

Steinhoff antwortete nur durch eine abwehrende Handbewegung.

„Gute Nacht, Susan,“ sagte er. „Ich will jetzt in mein Zimmer gehen.“

Am nächsten Morgen war John Warham nicht imstande, sich zu erheben. Susan mußte ständig um ihn sein, und Steinhoff war sich infolgedessen ihm völlig selbst überlassen.

Den ganzen Tag über wanderte er untätig in Wald und Feld umher. Die Sommerjonne lachte über die Fluren, die Luft war mild und wärzig, und der junge Detektiv, der am Morgen über die Ruhe, zu der er verurteilt war, ge-

fordert. Forderung — eiserne Gewalt — da gibt es kein Anfechten, kein Sichwehren. Zum Entsetzen traurig sind die Selbstmorde bei uns — jeder Tag bringt andere. Ein junger bekannter Arzt, der jahrelang mit einem Mädchen verlobt ist, wurde zum Dienste berufen. Morgens 8 Uhr sollte er sich stellen. Während der Nacht ist er mit seiner Braut, einem schönen, zwanzigjährigen Mädchen, beisammen. Am Morgen, als man die Soldaten kamen, ihn zu holen, fanden sie die Beiden tot umschlungen in seinem Zimmer.

Das ist ein Beispiel, so gibt es Hunderte. Es ist nicht Feigheit, was die denkenden Menschen aus dem Leben gehen läßt — nein, es ist sogar ein gewisser Mut, so jäh, ganz plötzlich, zwischen Nachmittag und Abend die Straße unter ein Leben zu ziehen. Aber ehe sie verhungern oder in den fremden, einjamen Steppen Afrens erfrieren, lieber greifen sie, die Lippen aneinander gepreßt, zum Revolver — man stirbt dann wenigstens zu Hause.

Nicht nur um die Menschen trauern wir, um die blühenden Erfindungen, die vernichtet werden, sondern auch um die großen Geister unserer Zeit, um all die feinen Köpfe, die so hinsterben müssen, so grausam verbluten um — um ein Nichts. Was kümmert uns schließlich Korea — wie unendlich viel wäre hier in dem großen Maßland zu wirken, wenn man die Liebe und das Geld dafür übrig hätte. In uns allen, in den Kreisen der Bildung, zittert Eines — es werden noch schlimme Dinge für Rußland aufgehen, eine Wendung muß kommen!

Unsere Kinder dagegen spielen mit braunen Blei-Soldaten und zerstampfen sie. Man werden bald alle Japaner tot sein,“ sagen sie und lachen mit den Augen. Sie hören viel und wissen doch nichts; sie wandern sich nur manchmal, daß der Papa soviel mehr zu Hause ist als früher und sie viel öfter läßt und auf seine Knie zieht; und sie jauchzen mit ihm, bis in seinen Augen die Träne bebt. Auf einmal ist er dann verschwunden. „Nun macht mein Vater die große Reise und schickt die gelben Teufel tot,“ sagen die Kinder zu ihren Gespielen. Dann zerstampfen sie wieder Blei-Soldaten und singen mit heller Stimme Siegeslieder. Die Mama aber weint — warum? Papa wird doch mit einem Orden an der Brust wiederkommen und hat alle Japaner totgeschossen.

Eines bei uns ist seltsam; man amüsiert sich des Abends mehr als früher — es erinnert mich manchmal an die französische Revolution, wo man in den Schlössern da oben tanzte, und unten der Pöbel die Guillotine errichtete. Jeden Abend veranstaltet man große Gesellschaften — man fährt in die Oper in schäbster Toilette; einer Garlande aus Brillanten und Seiden gleicht der erste Rang. „Wir wollen unsere Frauen noch schön sehen,“ sagen die Reichen, „tanzt, Kinder, tanzt!“

Und so schmücken wir uns und tanzen mit einem Lächeln auf den Lippen und brennender Sorge im Herzen. Lebwohl und grüße das glückliche Deutschland!

### Handel und Verkehr.

**\* Galw, 7. Nov.** Die Preise für Kraut sind in diesem Jahre stark in die Höhe gegangen. Vor 8 Tagen wurden für das hundert Köpfe 8 Mk. am letzten Wochenmarkt sogar 12 Mk. bezahlt. Die Preissteigerung rührt teils von dem trockenen Sommer, teils von dem großen Versand her. Das bei uns gebräuchte Kraut wurde bisher hauptsächlich in der Stadt und in den Gärten verkauft, neuer wurde viel Kraut mit der Eisenbahn verschickt, da auf den Feldern die Ernte weniger reichlich ausgefallen ist.

**\* Fremden-Radt, 6. Nov.** (Marktpreise.) Feilgeboten wurden an Tafelkäse 100 Rörbe, 6-8 Bq. das Dd. Filderkraut 25 bis 35 Bq. das Stck. Kraut aus der Umgegend 6-8 Bq. per Kopf. Kartoffeln 2,0-2,80 Mk. per Str.

**\* Götterdingen, a. F. 8. Nov.** Auf hiesigen Bahnhöfen wurden im Laufe des Herbstes 372 Waggons Filderkraut verladen, welches in der Hauptstadt nach der Schweiz, Bayern, Baden und Böhmen verschickt worden ist zum Preis von 1,50-4 Mk. pro Zentner. Vorrat ist wenig mehr vorhanden.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

mußt hatte, kehrte am Abend, befriedigt von seinem Streifzug und in bester Stimmung, in die Farm zurück.

Nach dem Nachtessen hatte es sacht zu regnen begonnen und Steinhoff suchte daher gleich sein Zimmer auf, um dort, am offenen Fenster sitzend, über sein morgiges Tagewerk nachzudenken.

Er hatte eine Zigarre zu Ende geraucht und eine zweite angezündet; aber das lange Wandern am Tage hatte ihn wohl müde gemacht und er nickte im Stuhl ein.

Plötzlich wurde er von einem lauten Knachen geweckt, in dem Moment, wo er die Augen öffnete, fuhr ein greller Blitz zur Erde nieder und erleuchtete die Landschaft. Steinhoff hatte das Gesicht dem Fenster zugekehrt und sah, wie ein Mann vom Walde herkommend, dem Hause zuschritt.

Er war sogleich vollkommen munter. Der Regen ergoß sich jetzt in Strömen vom Himmel und Steinhoff konnte das Gefühl der Verwunderung über den einjamen nächtlichen Wanderer nicht unterdrücken.

Er zog seine Uhr und wartete den nächsten Blitz ab, der ihm mit nur zeigte, daß es bereits zwölf war, sondern ihn auch die Figur des Mannes deutlich erkennen ließ.

Während der nächsten halben Stunde flammten die Blitze, brüllte der Donner, der Regen brauste zur Erde, und jeder neue Strahl, der hernieder quakte, beleuchtete von neuem die Gestalt des Mannes, der offenbar mit dem Weg zu Warhams Farm genau vertraut, jetzt auf dem Hofenplatz unter Bertha Warhams verlassenem Zimmer auf und ab ging.

Steinhoff hatte leise seine Jalousie herabgelassen und sie halb aufgestellt, um die Bewegungen des Mannes da unten in aller Ruhe beobachten zu können. Er bemerkte, wie der Fremde den Kopf zurückbog und nach den Fenstern hinaussah, wie er die Arme und Hände verdröß hin und her warf, während die Fänge rastlos auf und nieder schritten.

(Fortsetzung folgt.)





Sttmannweiler.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Onkels und Schwagers

### Friedrich Schaible

insbesondere für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, für den erhabenden Gesang des Hrn. Lehrers mit den Schülern und die zahlreichen Blumenspenden, sowie den Herren Trägern danken herzlich

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

## Herren- und Knabenpelzmützen

empfehlen billigst

Gebr. Walz  
Hut- und Mähengeschäft.

Füchje-, Marder-, Iltis-, Otter-,  
Rakex- und Gasenfelle

laufen zu den höchsten Preisen

die Obigen.

## Alle Bücher

können zu gleichen Preisen

wie in allen sonstigen Buchhandlungen bezogen werden durch die

W. Nieker'sche Buchhandlung.

**Teinacher Hirsch-Quelle**

Rein natürliches Tafelwasser

Niederlage bei Louis Kappler zum grünen Baum, Altensteig.

Egenhausen.

## Zur Anfertigung von Betten

aller Art

empfehlen sich in garantiert guter Fällung bei billigster Bedienung

J. Kaltenbach.

## Für Kaufleute!

### Düten und Beutel

in guter Qualität und jeder Größe zu billigen Preisen empfiehlt die

W. Nieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung.

Altensteig.

## Ofenschirme Rohlenfüller Rohlenkasten Rohlenlöffel Aschenschaufeln Feuerhaken Feuerklammern Ofenvorsetzer

empfehlen

äußerst billig

Paul Beck.

Nächsten Samstag und Sonntag

Altensteig.

## Mehel- suppe

bei gutem Stoff, wozu freundlich einladet

Kalmbach, Restaurateur.

Altensteig.

## Hochfeine Fische Fett- Bücklinge

Postliste 30 St. Mt. 1.80  
36 2.-  
12 St. 85 Pfg. 6 St. 45 Pfg.

sind frisch eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.  
Frdr. Flaig, Conditior.

Altensteig.

## Bismark- Häringe

offen und in Dosen

billigst bei

J. Wurster.

Altensteig.

## Eine noch sehr gut erhaltene Näh- maschine

hat wegen Anschaffung einer Handmaschine zu verkaufen

Frau Anna Kaltenbach  
Dorfersstraße.

## Knorr's Fabrikate

Knorr's Hafermehl  
beste Kindernahrung

Knorr's Grünermehl

Knorr's Weizenmehl

Knorr's Suppentafeln

Knorr's 10 Pfennig-Suppen

empfehlen den verehrlichen Hausfrauen

C. W. Luz Nachf.  
Fritz Bühler jr.

Egenhausen.

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener

## Ofen

samt Vorherd

steht dem Verkauf aus und werden Liebhaber auf Samstag mittag eingeladen.

Adam Hammer  
Maurer.

Bernegg.

Die Freiherrl. von Gillingen'sche Gutsherrsch. ist

## verkauft

aus Thann Abt. Rine folgendes aufbereitete Nadelstammholz: (Fichten und Tannen) Lang- und Sägholz: 371 Stück mit 405,56 Festm. und zwar:

| Klasse   | I.    | II.    | III.   | IV.   | V.   | Summe  |
|----------|-------|--------|--------|-------|------|--------|
| Langholz | 35,29 | 144,03 | 128,88 | 69,67 | 9,70 | 387,57 |
| Sägholz  | 5,64  | 7,62   | 4,73   | —     | —    | 17,98  |

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den K. Forstwart Dürr in Bernegg vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die staatliche Gebote wollen in ganzen und  $\frac{1}{10}$  Prozenten der 1904er Tagespreise ausgedrückt, auf das ganze Quantum in einem Los (Lang- und Sägholz, Normal und Ausschuh) wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen: „Gebot auf Stammholz“ bis

Samstag, den 12. November 1904,  
nachmittags 3 Uhr,

an Freiherrn Karl von Gillingen in Stuttgart, Hauptplatzlagernd eingereicht werden.

NB. Entfernung des Schlages von Station Bernegg und Postplatz ca. 2-3 Km.

## Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

### Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seiner Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

### Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, löst infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammenfassung auf das Verdauungssystem äußerst wohlthätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenmittel, beschleunigt Magenarbeit, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbedenklich ihrer Gesundheit genessen. Nectar wirkt bei vernünftigen Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Stuhlbildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuss des

### Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Fordermittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Verklebung noch Kolikschmerzen noch Herzklappen auskommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhilft also Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrüss, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1.25 und 1.75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Hattenbach, Wildberg, Biersbrunn, Heinsch, Calw, Galingen, Hoch, Dornstetten, Freudenstadt usw. in den Apotheken.

Auch verleiht auf Verlangen die Firma S. Oberl. Merck, Leipzig, im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Vorzahlung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachnahmen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

### Dr. Engel'schen Nectar.

Rein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Zamos 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Rotwein 100,0, Erdbeeren 100,0, Kirschen 200,0, Schafgarbenblüte, 30,0, Wacholderbeeren 30,0, Bernwurz 30,0, Fenchel, Anis, Helenwurz, Galianwurz, Kalmuswurz, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Altensteig.

## M. Brockmanns Futterkalk

Marke A und B

## Saklekrollen

unentbehrlich in jeder Pferde- und Viehzucht empfiehlt zum Fabrikpreis

J. Wurster.

Altensteig.

## Wechsel- Formulare

empfehlen die

W. Nieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung.

Fruchtpreise.

Nagold, 5. Nov.

|              |      |      |      |
|--------------|------|------|------|
| Dinkel neuer | 8 50 | 8 39 | 6 20 |
| Weizen       | 9    | 8 91 | 8 80 |
| Kernen       | —    | 8 50 | —    |
| Roggen       | —    | 8    | —    |
| Gerste       | —    | 8    | —    |
| Haber        | 7 10 | 7    | 6 80 |
| Mehlfrucht   | —    | 8 60 | —    |
| Bohnen       | 6 20 | 6 10 | 6    |

Altensteig.

## Alle Zeitschriften

können bezogen werden durch die

W. Nieker'sche Buchhandlung.

Situationspreise:

|                          |    |     |     |
|--------------------------|----|-----|-----|
| $\frac{1}{2}$ kg. Butter | 95 | 118 | 100 |
| 2 Ger.                   | —  | —   | 14  |

